

Die armen halben Kinder oder Das Elend mit den Durchschnitten

Der Coop bekam letzthin wieder einmal Post von mir. Vielleicht nahm er davon Notiz. Nach all dem Geschnetzelten, Gehackten und Gevierteilten in seiner Zeitung behauptete er, in der Schweiz gebe es pro Frau durchschnittlich 1,54 Kinder. Glücklicherweise hat er nicht geschrieben, eine Frau gebäre 1,54 Kinder. Das hätte wahrscheinlich einen Aufstand verursacht.

Wenn man die Anzahl aller geschlechtsreifen Frauen in der Schweiz durch die Anzahl aller Kinder dividiert, kommt womöglich 1,54 heraus. Das wäre der Durchschnitt oder Mittelwert. Es gibt aber einen Haken: Diesen Mittelwert muss man auch finden und vorzeigen können; sonst existiert er nicht. Was ist ein Anderthalb-Kind. Ein pubertierendes? Also Unsinn. Als „noch halbe Kinder“ gelten jene aufdringlichen Zeitgenossen, die in ihrer Unreife noch nicht bemerkt haben, dass sie noch nicht reif sind und sich entsprechend benehmen.

Dasselbe gilt für die angeblich mittlere Erdtemperatur, die 15°C oder 14°C und auch schon mal 17°C sei - aber in der Antarktis ist es nie so warm. Also ist auch dieser Mittelwert Unsinn; denn es gibt nur einen, wenn er überall dort auftreten kann, wo man ihn bestimmt hat.

Betrachten wir ein Beispiel. Sie messen, aus welchen Gründen auch immer, morgens um 8 Uhr die Lufttemperatur in Ihrem Garten. Zu diesem Zwecke halten Sie das Thermometer im Schatten, lesen den Wert ab und notieren sich ihn. Er sei 8,2°C. Am Nachmittag machen Sie an der gleichen Stelle und wieder im Schatten eine weitere Messung. Sie lesen 17,2°C ab. Um 21 Uhr sind es 11,1°C. Jetzt dürfen Sie einen Mittelwert berechnen. Er wird 12,2°C sein - aber nicht etwa 12,17°C; denn Sie haben auf ein Zehntelgrad genau abgelesen und dürfen deshalb auch nur auf ein Zehntelgrad genau rechnen. Dieser Mittelwert existiert. Es war mit Sicherheit an diesem Tage und an diesem Orte mindestens zweimal 12,2°C warm, einmal, als die Temperatur von 8,2°C auf 17,2°C stieg, ein andermal, als sie von 17,2°C auf 11,1°C fiel.

Sie - also Sie - werden einwenden, man könne aber sowohl eine mittlere Erdtemperatur als auch einen durchschnittlichen Nachwuchs berechnen. Natürlich kann man das berechnen. Für die Versicherungen macht das vielleicht einigen Sinn; doch für die sind wir Menschen ohnehin nur Objekte. Sie - also Sie - können auch die mittlere Telefonnummer der Schweiz berechnen und sie anrufen, wenn es sie gibt, und dann vielleicht die durchschnittliche Schweizerin oder den durchschnittlichen Schweizer, oder, wenn das Glück es will, ein lallendes Halb-Kind am Drahte hängen haben.

Aber...ja, ich weiss, was Sie noch einwenden wollen: 1,54 Kinder bedeute, dass eine durchschnittliche Schweizer Familie (oder eben geschlechtsreife Schweizerin) zwischen einem und zwei Kindern das Leben schenke - und das trifft den Nagel genau auf den Kopf: Eines bis zwei Kinder. Manchmal nur eines, manchmal zwei oder auch mehrere, zum Beispiel ... doch lassen wir das. Zwei genügen, damit die Schweizer Bevölkerung nicht langsam ausstirbt. Eines bis zwei Kinder, das ist genau richtig; 1,54 Kinder ist dagegen völliger Blödsinn.

Wie kann man die Temperaturen auf der Erde - die Temperaturen der erdbodennahen Luftschicht - beschreiben? Zum Beispiel durch die Angabe von Extremwerten. In der Antarktis kann es bis -90°C kalt und im Death Valley bis 60°C heiss werden. Das ist ein Unterschied von 150°C. Ob es im Iran auch 70°C heiss wird, weiss ich nicht, habe es irgendwo gelesen, aber nicht weiter überprüft. Es spielt auch keine Rolle.

Ein bekannter deutscher Klimatologe - Klima-Alarmist, um genau zu sein; der Name tut nichts zur Sache - schrieb letzthin, die Erde (erdbodennahe Luftschicht, nehme ich an) müsse ihre 15°C unbedingt halten. Wenn es wärmer werde, habe sie Fieber. Das ist natürlich auch Unsinn, denn die Erde ist kein „homiothermes Lebewesen“. Der Mensch ist eines. Er muss seine Temperatur von 36,5°C halten. Was darüber oder darunter ist, ist von Übel. Unser Planet ist es nicht. Er verträgt klirrende Kälte und feurige Hitze.

Schliessen wir unsere Betrachtungen zu den mitleiderregenden Halbkindern mit einem schon ins Peinliche gerutschten weiteren Mittelwert, dem durchschnittlichen Vermögen, zum Beispiel eines Einwohners der Schweiz, Weiblein und Männlein. Das belaufe sich auf eine Viertelmillion Schweizer Franken, kann man etwa lesen, und das wird von Leuten verbreitet, die sich Statistiker nennen. Das ist ein doppelter Unsinn. Erstens weiss man nicht, wie gross das Vermögen aller Leute ist. Die Reichen haben eine Menge im Ausland versteckt. Man teilt also eine unbekannte Menge durch eine bekannte Anzahl Individuen. Zweitens liegt dasjenige der meisten Leute viel tiefer. Also auch hier gilt: Dieser Mittelwert ist wie jener der Erdtemperatur nicht überall auffindbar. In der Antarktis ist es nie 15°C warm, und wer wenig hat, hat nie eine Viertelmillion Vermögen. Man kann das höchstens bei einem einzelnen Menschen feststellen. Mal ist er arm, dann reich, dann sosolala - im Mittel hatte er dann ein Vermögen von so und soviel Schweizer Franken.

Sie können sich die folgende Regel merken: Wenn Sie beim Berechnen eines Durchschnitts auf einen Wert stossen, den es nicht geben kann, dann müssen Sie sich etwas anderes einfallen lassen. Nunavut komme auf 0.02 Einwohner pro Quadratkilometer, schreibt Wikipedia unter „Bevölkerungsdichte“. Was mich daran störe, möchten Sie wissen. Doch Sie ahnen natürlich den Grund meines Unmuts und schlagen womöglich selbst vor, man könne diese Angabe ohne Probleme zu „2 Menschen auf 100 Quadratkilometer“ umformen. Wie anschaulich ist das: 2 Menschen auf 100 Quadratkilometer, während die andere Formulierung uns grotesk vorkommen muss.

Der Coop bekam auch ein Lob. Er wirft die Lebensmittel mit abgelaufenem Verfallsdatum nicht in den Müll, sondern verkauft sie zu einem sehr reduzierten Preise an Menschen, die mit einem kleinen Portemonnaie leben müssen. Das wiegt weit schwerer als seine arithmetischen Fummeleien am Nachwuchs.